

Es geht Dienstag  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag  
mit der Gratis Beilage  
Der Sonntags-  
Welt.

Verkaufspreis  
pro Quartal  
im Bezirk u. Nachbar-  
ortskonten Nr. 1.15  
außerhalb desselben  
RM 1.25



Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
Von der

Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Einrückungspreis  
für 11 Zeilen und  
nahe Umgebung  
bei einmaliger Ein-  
rückung 8 Pf.  
bei mehrmal. je 6 Pf.  
ausw. 12 je 8 Pf.  
die 11spaltige Zeile  
oder deren Raum  
Bewerbende Beiträge  
werden dankbar  
angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

**Crispi †.**

\* Neapel, 12. Aug. Francesco Crispi ist  
gestern abend um 7 1/2 Uhr gestorben. — Der Tod  
Crispis macht in ganz Italien tiefen Eindruck. Der König  
sprach telegraphisch der Gemahlin Crispis seine und der  
Königin Teilnahme aus. In dem Telegramm heißt es,  
der verehrte tapfere Patriot werde stets als einer der  
Schöpfer der Einheit Italiens genannt werden, der ein so  
bedeutender Teil seines Lebens gewidmet gewesen sei.  
Crispis Beisetzung ist auf den 15. August festgesetzt worden.

\* Wieder hat der Tod den Träger eines vielgenannten  
Namens heimgeholt, den früheren italienischen  
Minister-Präsidenten Crispi. Lange lag der  
Zweihundertjährige schon krank und über zwei Tage  
dauernde sein Todeskampf. Heftige Schmerzen quälten ihn.  
Morphiumeinspritzungen konnten sie nicht mehr lindern. Drei  
Ärzte waren ständig am Krankenbett. Crispi weigerte sich  
fortgesetzt, einen Geistlichen zu empfangen und erklärte, er  
werde sich schon mit seinem Gotte persönlich abfinden.

Francesco Crispi sah Italiens Heil allein im monarchi-  
schen Konstitutionalismus. Nach einander ward ihm be-  
schieden, in den hervorragendsten Stellungen in diesem Sinne  
für sein Vaterland zu wirken: als Präsident der Kammer (1876),  
als Nachfolger Depretis zuerst im Ministerium des Innern,  
dann in der Ministerpräsidentschaft und dem Ministerium  
des Auswärtigen, wobei er sich als Freund und Verehrer  
Bismarcks, den er in Friedrichsruh persönlich besuchte, ent-  
schlossen für den Dreimonat erklärt und dieses Bündnis in  
einer Zusammenkunft mit Caprivi 1890 in Mailand neuer-  
dings bekräftigte. Als die von ihm in der Kammer beleidigte  
Rechte 1891 seinen Rücktritt erzwang, übernahm er wieder  
seine Rechtsanwaltschaft. Nicht auf lange, denn nach-  
dem der von Crispi in der Kammer bekämpfte Rudini als  
Ministerpräsident gewählt und auch dessen Nachfolger Gio-  
litti sich nur kurze Zeit gehalten hatte, war es (Dezbr. 1893)  
abermals Crispi, der zur Lösung der entstandenen Wirren  
an die Spitze des Ministeriums berufen ward und zugleich  
als Minister des Innern die sozialistischen Aufstände in  
Sizilien und Massa-Carrara niederhielt. Nach dem Scheitern  
seiner Finanzreform nahm er ein halbes Jahr später, am  
4. Juni 1894, schon wieder seine Entlassung, aber nur, um  
sofort an der Spitze eines anderen Ministeriums kräftiger  
zurückzukehren und zur Wiederherstellung des finanziellen  
Gleichgewichts die Finanzreform nunmehr durch Ersparungen  
in der Verwaltung durchzuführen. Inzwischen jedoch blieben  
seine zahlreichen und entschlossenen Gegner nicht müde.  
Sie hatten ihn schon einmal (1878) durch eine für Crispi  
mit seiner Freisprechung endende Anklage wegen Doppellei-  
de vorübergehend zur Aufgabe seines Ministeriums gezwungen.  
Nun wiederholten und häuften sich jetzt die persönlichen  
Angriffe gegen ihn, nachdem er am 16. Juni 1894 dem  
Bombenwurf eines Anarchisten glücklich entgangen war. Vor  
allem waren es diesmal die Beschuldigungen Giolittis, die  
sich gegen Crispis Verhalten im Banca Romana-Prozess  
richteten und ihm Ordensschacher und zum mindesten uner-  
laubte Geldsachen nachsagten. Crispi setzte angesichts der Kräf-  
tigung der Opposition zunächst am 15. Dezbr. 1895 eine Ver-  
tagung der Kammer durch und leitete dann nach ihrer Auf-  
lösung noch sechs Monate parlamentarlos die Geschäfte.  
Trotz des darum gegen ihn neu entfachten Sturmes ließen  
die Neuwahlen ihm in der Kammer wiederum eine Ver-  
trauensmehrheit erscheinen, die ihn in der stolzen Ablehnung  
einer parlamentarischen Untersuchungskommission unterstützte.  
Aber ein anderer Schlag ereignete sich, der ihm entgiltig  
den Ministerposten nehmen sollte: das Mißgeschick der  
Italiener im Kriege mit Abyssinien, den er selbst mit solch  
außerordentlicher Energie betrieben hatte. Die furchtbare  
Niederlage unter General Baratieri bei Adua riß Crispi am  
5. März 1896 mit sich fort. Die Ursache seines Sturzes,  
der geschlagene General Baratieri, ist Crispi um wenige  
Tage im Tode vorausgegangen.

**Landesnachrichten.**

\* Altensteig, 14. Aug. (vom Wetter.) Unsere  
Vermutung, daß die Gewitter in der Nacht vom Sonntag  
im Lande zu vielen Unglücksberichten Veranlassung geben  
würden, war berechtigt, denn höchst traurige Nachrichten  
sind inzwischen eingelaufen. Es erübrigt uns folgende  
Zusammenstellung: In Pfundorf fiel so dichter Hagel,  
daß die ganze noch ausstehende Ernte völlig vernichtet  
wurde, in Minderbach wurde infolge des Hagels der  
vom letzten Hagelschlag noch übrige Teil an Erntezerg-  
nissen größtenteils vollends vernichtet, ebenso entlud sich

über Oberjettingen das Hagelwetter; vom Sturm  
wurden Bäume entwurzelt und die ohnedies kranken Hopfen-  
stöße ihres Ertrags vollends beraubt. Die Obsterte,  
welche einen befriedigenden Ertrag hoffen ließ, ist ver-  
nichtet, indem alles Obst von den Bäumen geschlagen  
wurde; die Gartengewächse sind zertrümmert. Im Bezirk  
Tübingen wurden die Gemeinden Oberndorf und  
Poltringen vom Hagelschlag betroffen. Die Gemeinde  
Pfäffingen (Herrenberg) wurde in diesem Jahr zum  
zweitenmal vom Hagelschlag heimgeführt. — In Ehlin-  
gen wurden durch den Sturm Bäume entwurzelt und  
zahlreiche Dächer beschädigt, in Heilbronn wurden  
durch einen Wollenbruch zahlreiche Erdgeschosse unter  
Wasser gesetzt. Die Feuerwehr mußte die ganze Nacht  
hindurch sich mit Pumparbeiten beschäftigen. Von Bai-  
ringen a. G. wird gemeldet: Unsere Bauern sehen das,  
was sie durch lange Mühe heranzüchten, zertrümmert am  
Boden liegen. Nach einem starken Hagel folgte nach  
1/2ständiger Pause ein zweiter. Der Tabak wurde zu 2/3  
vernichtet, vom Steinobst wurden große Mengen herunter-  
geschlagen und auch an den Weinbergen ist der Schaden  
ein schwerer. In Schömburg, N. Freudenstadt, wurde  
ein 7jähriges Kind des Andreas Schmid, Wegger, das  
auf einer Bank am Tisch saß vom Blitz getötet, die Mutter  
wurde in der Küche zu Boden geworfen und liegt jetzt  
schwer erkrankt darnieder. Infolge Blitzzschlags sind ab-  
gebrannt: zu Mutterweiler, N. Vöhrach, Wohnhaus und  
Scheuer von Johann Ehle; zu Neppingen, gleichen Ober-  
amts, Scheuer und Stallung des Josef Hagel, und zu  
Reute, Gde. Wolfegg, N. Waldsee, das Wohn- und  
Werkzeuggebäude des Bernhard Feid. Von der Furch-  
barkeit des Gewitters auf der Friedenhofer Höhe  
belam ein Freund unseres Blattes einen empfindlichen  
Eindruck, als er zwischen 9 und 10 Uhr abends per Post  
die Strecke Gmünd-Saildorf bereiste. Gerade als  
das Gewitter am furchtbarsten tobte, mußte der Postwagen  
eine Waldstrecke durchfahren. In Strömen floß der Regen,  
der Sturm brauste im Wald. Auf einmal durchzuckte ein  
grelles Blitzstrahl die Finsternis, ein furchtlicher Donner-  
schlag erfolgte. Entsetzt fuhren wir Anfahren (unter 3) auf,  
nicht anders glaubend, als hätte der Blitzzschlag den  
Kutscher getroffen. Die Pferde rasten davon, daß wir alle  
Augenblicke befürchteten, der Wagen werde stürzen. Zum  
Glück aber kamen sie bald aus dem Wald und trabten  
ruhiger die ansteigende Straße zur Station weiter, wo Halt  
gemacht wurde, bis das Gewitter ausgetobt hatte. So  
wurde die Sonntagnacht eine Nacht des Schreckens und  
schweren Kammers und viele Sorgen hat sie über manche  
Gemeinde und zahlreiche Familien gebracht.

\* Altensteig, 14. Aug. Der „Schwab. Merk.“ ließ  
sich von hier über das Gewitter am Sonntag Abend be-  
richten: „Das Wasser floß über eine Stunde in Strömen,  
so daß unser Städtchen einem reizenden Strom  
gleich und nahezu 1 Meter hoch das Wasser  
ging, das alles mit fort riß. Viele Leute mußten  
die Wohnungen und Stallungen mit dem Vieh räumen.“  
Dieser Bericht, den wir auch in andern Zeitungen finden,  
bedarf der Richtigstellung. Tatsächlich wurde durch den  
strömenden Regen das Nagoldbett eine kurze Zeit nahezu  
angefüllt, und wo sich ein Dobleneingang verstopfte, durch  
Schlamm oder sonstigen Unrat, lief das Wasser über die  
Straße; daß Wohnungen und Stallungen geräumt wurden  
und das Städtchen einem reizenden Strom gleich, davon ist  
uns nichts bekannt. Dieser Berichterstatter hat sich über  
Gebühr von seiner Phantasie hinreißen lassen, nicht aber  
von Wasserwegen.

\* Altensteig, 14. Aug. Wir haben in letzter Nr.  
auf einen Artikel hingewiesen, der überall großes Aufsehen  
erregt hat und in welchem der „Arbeiter als Arbeitgeber“  
in kritischer Weise von einem Sozialdemokraten selbst be-  
leuchtet wurde. Der Verfasser ist Bruno Poersch, ehemals  
Redakteur des sozialdemokratischen Zentralorgans „Vor-  
wärts“, jetzt Vorstand des Verbandes der in Gemeinde-  
betrieben beschäftigten Arbeiter. Auf geäußerten Wunsch aus  
unserem Leserkreis teilen wir hiemit die Hauptpunkte des  
Artikels mit: „Der Arbeiter ist der schlechteste Arbeitgeber!“  
Dieses Wort, schreibt Poersch, kann man in den Kreisen  
der Arbeiterbeamten sehr oft zu hören bekommen. Und es  
ist nicht übertrieben, sondern entspricht bedauerlicherweise den  
nackten Tatsachen. Der Verfasser weist darauf hin, daß  
die Arbeiterbeamten noch nicht die Hälfte des Gehalts be-  
ziehen, das Staat und Kommune für entsprechende und  
selbst für weit geringere Leistungen bezahlen. Wodurch ist  
diese ungenügende Bezahlung erklärlich? Sie ist vor allem  
zu suchen in der erheblichen Unterschätzung der geistigen  
Arbeit, wie sie leider der Durchschnittsarbeiter besitzt. Die  
Masse unterschätzt nicht nur die geistige Arbeit ihrer Führer,

sondern auch die ihrer Gegner. Man befindet sich in der  
Annahme, daß die physische Tätigkeit der Arbeitermassen  
in der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung das eigent-  
lich Ausschlaggebende sei, die geistige Arbeit dagegen etwas  
Nebensächliches wäre. Es ist nicht zu verkennen, daß zu  
dieser Erscheinung namentlich auch die vielleicht falsch ver-  
standene materialistische Geschichtsauffassung beigetragen hat.  
Jahre hindurch haben untergeordnete Agitatoren den Massen  
gedregelt, daß die Person bei der Kulturentwicklung der  
menschlichen Gesellschaft gar keine Rolle spielt, sondern daß  
alle Fortschritte in den jeweiligen materiellen Verhältnissen  
zu suchen wären. Noch heute kann man vielfach von Führern  
minderen Ranges zu hören bekommen, daß bei der Bezeichnung  
irgend welcher leitender Ämter in Staat, Kommune, Or-  
ganisation, es nicht auf die Person ankomme, sondern man  
jede beliebige Person dazu nehmen könne. Diese Lehren  
mußten natürlich bei den Massen zur Degradierung der  
geistigen Arbeit führen, und es ist eine Ironie der Geschichte,  
daß die Arbeiterbeamten diese Lehren am eigenen Leibe jetzt  
zu spüren bekommen. Aber nicht nur unter der ungenügen-  
den Besoldung haben die Arbeiterbeamten zu leiden, sondern  
auch unter einer ungerechten Behandlung. Der  
Arbeiter macht als Arbeitgeber selbst fast  
alle dieselben Fehler, die er seinen Arbeit-  
gebern tagtäglich vorhält. Die Arbeiter sind  
ebensowenig Engel wie unsere Unternehmer. Diese Erfah-  
rungen gewinnen die Arbeiterbeamten sehr oft, und dieser  
Umfang ist es auch, nebenbei bemerkt, der viele Arbeiter-  
beamten, namentlich Gewerkschaftsführer, zu Versteinern  
gemacht hat. Der Arbeiter verurteilt es mit vollem Recht,  
wenn der Arbeitgeber ihm betreffs seiner Wünsche kein Ge-  
hör schenkt und nicht mit ihm oder seinen Vertretern ver-  
handelt. Aber derselbe Arbeiter, der dieses scharf verurteilt,  
nimmt vielfach den gleichen feudalen Standpunkt ein, sobald  
er als Arbeitgeber in Organisationen auftritt. Auch betreffs  
der Ueberlastung mit Arbeiten haben die Arbeiterbeamten  
zu klagen. Derselbe Arbeiter, der für sich den Achtstunden-  
tag fordert, verlangt oft von seinen Beamten eine 16stündige  
Arbeitszeit.

\* In Herzogsweiler wurde am Sonntag unter  
zahlreicher Teilnahme von nah und fern eine neue Orgel  
eingeweiht. Erbaut wurde dieselbe von der Firma Hell  
in Kirchheim u. T. Musikoberlehrer Hegele in Nagold  
nahm die Prüfung der Orgel vor.

\* Teinach, 11. Aug. Zwischen der Gemeinde und  
dem Badbesitzer Brake hier schweben Verkaufsverhandlungen.  
Sicherem Vernehmen nach hat die Gemeinde 1500 000 M.  
geboten; ob sie das Angebot aufrecht erhält oder damit Er-  
folg hat, ist nicht abzusehen.

\* Stuttgart, 12. Aug. Bei der diesjährigen Landes-  
ausstellung von Lehrlingsarbeiten waren 48 verschiedene  
Gewerbebezüge mit ungefähr 3000 Arbeiten vertreten. Die  
Zahl der Aussteller belief sich auf 871 aus 138 Orten des  
Landes. An die Vorschrift, der zufolge jeder Lehrling eine  
in den Ausstellungsbedingungen vorgeschriebene Arbeit zu  
liefern haben soll, haben sich 753 Lehrlinge gehalten,  
während die übrigen 118 (14%) nach Belieben gefertigte  
Arbeiten zur Ausstellung brachten. Weitere 159 Lehrlinge  
haben neben den vorgeschriebenen Arbeiten noch andere  
nach freier Wahl zur Ausstellung gebracht, worunter die  
Ueberfülltheit der Ausstellung zu leiden hatte. Nach  
dem Urteil der Handwerkerwelt, welche die Ausstellung  
zahlreich besuchte, erbrachte die heutige Lehrlingsausstellung  
vermöge ihrer Einheitslichkeit ein getreues Bild von den  
Leistungen der einzelnen Aussteller, als die früheren Aus-  
stellungen. Die Beurteilung der Arbeiten erfolgte je nach  
Angehörigkeit der einzelnen Gewerbebezüge, die weder den  
Namen des Lehrmeisters oder Lehrlings noch auch nur den  
Ort der Herkunft der Arbeit kannten. Lehrlinge, welche  
nur Arbeiten nach freier Wahl zur Ausstellung gebracht  
hatten, mußten bei der Verleihung von Auszeichnungen  
grundsätzlich ausgeschlossen bleiben. Verliehen wurden Wert-  
preise I., II. und III. Klasse, sowie Anerkennungen. Die  
Wertpreise I. Klasse (20 M. Bargeld) wurden nur für  
wirklich hervorragende Leistungen verliehen und konnten  
regelmäßig nur auf Lehrlinge fallen, welche am Schlusse  
ihrer Lehrzeit standen. Für Lehrlinge im ersten Ausbildungs-  
jahr wurden nur Anerkennungen vorgesehn. Zur Verleihung  
kamen 25 Preise I. Klasse, 91 Preise II. und 93 Preise  
III. Klasse, sowie 274 schriftliche Anerkennungen. Das  
Prädikat „ungenügend“ erhielten die Arbeiten von 17 Aus-  
stellern (2%), während sich 51 weitere (6%) mit dem  
Zeugnis „genügend“ bescheiden mußten. Das Gesamtergebnis  
muß hiernach als recht befriedigend bezeichnet werden. Aus  
den staatlich unterstützten Lehrlingswerkstätten kamen die  
Arbeiten von 118 Lehrlingen zur Ausstellung. Auf sie



entfielen 34 Preise und 55 Anerkennungen, das ist, während von den für eine Prämierung überhaupt in Frage gekommenen 645 übrigen Lehrlingen 82% einer Auszeichnung als würdig anerkannt werden konnten, 75%.

**(Postfactenverhandl.)** Im „Staats Anzeiger“ wird bekannt gegeben: Karten und andere Briefsendungen, an deren Außenseite kleine Briefe befestigt sind, werden von der Postbeförderung ausgeschlossen, auch wenn die Aufklebung der ganzen Fläche nach erfolgt ist.

\* Der württ. Landesfeuerwehrtag in Hall nahm unter zahlreicher Beteiligung einen programmatischen Verlauf. Der nächste Landesfeuerwehrtag wird im Jahre 1906 in Tübingen in Verbindung mit dem 50jährigen Jubiläum der dortigen Feuerwehr abgehalten werden. In den Ausschuss sind u. A. gewählt worden: Bürl-Schwenningen und Schatz-Tübingen.

\* Am 10. Aug. Wegen die große Kindersterblichkeit will der Bürgermeister Maßregeln ergreifen. In der letzten Sitzung stellte er, dem „Beobachter“ zufolge, gelegentlich einer vom Münchener Statistischen Amt herausgegebenen, alle größeren deutschen Städte umfassenden Geburts- und Sterbestatistik die Frage zur Diskussion, ob es nicht möglich sei, der in Ulm herrschenden abnormen Kindersterblichkeit durch geeignete Maßnahmen zu steuern. Seiner Ansicht nach wäre die Abgabe von Milch für Kinder an ärmere Leute zu einem geringeren Preis während der warmen Jahreszeit sehr empfehlenswert. Er versprach, die Angelegenheit, in der unbedingt abhelfend eingegriffen werden müsse, weiter zu verfolgen.

\* (Verschiedenes.) In Dietingen drangen zwei Zigeunerinnen in ein Bauernhaus ein, während die Leute auf dem Felde beschäftigt waren, und entwendeten 30 Mk. in Gold; 15 Mk. in Silber ließen sie liegen. Den sofort angestellten Nachforschungen gelang es, die Diebe, die sich geflüchtet hatten, noch am gleichen Abend abzufassen; vom Geld jedoch fand sich bei ihnen nichts mehr vor. Dem gleichen Bauern ist schon vor einiger Zeit ein 50 Mk. Schein ebenfalls durch Zigeuner gestohlen worden. — Freitag nachmittag wurde in Ohlweil eine 58 Jahre alte Frau beim Garbenbinden auf dem Felde vom Hirschschlag betroffen und war sofort tot. — In Schwäigern (Gradenheim) hatten dieser Tage seltenes Jagdglück Graf Reipperg und Graf Feil, indem sie an 2 Pirschtagen 20 kapitale Rebhühner erlegten. — Ein spielendes 2 Jahre altes Kind fand in Gablenberg am Garten der Ziegeleibesitzerwitwe Kath. Weiß 2 Zwanzigmars-Stücke. Die Mutter des Kindes zeigte den Fund der Polizei an, welche nach und nach am selben Ort 171 Mk. vorfand. Das Geld war vermutlich dort versteckt und ist durch die letzten Regengüsse bloßgelegt worden. — Mitglieder der Methodistenkapelle Freudensadt machten am Sonntag einen Ausflug nach Obermusbach. Bei der Rückkehr wurde der 59 Jahre alte Christian Feigenbaum in unmittelbarer Nähe der Stadt vom Schläge getroffen. Leblos wurde er vom Platze nach Hause geführt. — In Pfedelbach brachte sich infolge ehelicher Zwistigkeiten der ca. 30 Jahre alte Pflzer Hermann mittelst eines Pistolenschusses in die Herzgegend eine lebensgefährliche Verletzung bei. Die Kugel konnte noch nicht entfernt werden. Nach ärztlicher Aussage ist der Zustand des Verletzten ziemlich hoffnungslos.

\* Bei dem Mannheimer Prozeß gegen den Spediteur Robert Schab wegen Vergehens gegen die Konkursordnung ist eine Angelegenheit zur Sprache gekommen, die öffentliche Verkehrsverhältnisse berührt und berechtigtes Aufsehen erregt hat. Schab hatte große Getreidetransporte von holländischen und belgischen Häfen nach der Schweiz vermittelt. Aus seinen Angaben ging nun hervor, daß ihm von der Direktion der pfälzischen Eisenbahnen seit Jahren — und

zwar wie nachgewiesen wurde, mindestens seit Anfang der 80er Jahre — Rückvergütungen für die Zuweisung von Frachten in Beträgen bis 20,000 Mark vierteljährlich gewährt worden sind. Es handelt sich also hier sozusagen um eine Art Bestechung des Spediteurs Schab seitens auswärtiger Bahnen behufs Verkehrs-Zulassung. Es ist hierzu noch festgestellt worden, daß Schab sich der Direktion gegenüber verpflichtet mußte, die Rückvergütungsbeiträge nicht durch seine Bücher laufen zu lassen, damit hiervon keine Kenntnis in die Öffentlichkeit dringe. Herr Oberregierungsrat Becker hat diese Angaben in seinen Zeugnisaussagen bestätigt.

\* Ein Bockvogel ist die Lehrerin Frida Thoma in Oberammergau. Dieselbe hatte sich kürzlich bei einem Falle den Daumen gebrochen; bald darauf stürzte sie beim Alpenrosenpflücken auf dem Koffel ab und brach sich zwei Rippen. Sie begab sich dann in ihre Heimat Alberteich bei Wasserburg, um Erholung zu suchen und hier schlug der Blitz in das Haus ihrer Eltern, betäubte das Fräulein und lähmte es auf einer Seite.

\* Kassel, 12. Aug. Von 110 Bureau-Angestellten der Trebergesellschaft wurde 65 Beamten per 1. Oktober gekündigt.

\* Eine schwierige Operation ist im städtischen Krankenhaus in Zwickau ausgeführt worden, indem einem dortigen Einwohner eine 1 1/2 Pfund schwere Geschwulst aus dem Magen entfernt worden ist. Vorher wurde der schwerkranke Mann durch Zuführung von Hammelblut gestärkt. Der Patient befindet sich jetzt wohl auf.

|| Berlin, 13. Aug. Die „Berl. N. Nachr.“ melden: Als Graf Waldsee, von den Beisetzungsfeierlichkeiten zurückkehrend, den Potsdamer Bahnhof verließ, war er Gegenstand stürmischer Ovationen eines nach vielen Tausenden zählenden Publikums.

\* Ueber fünf Prozent aller Reichsbewohner reden polnisch. Demgemäß stellen die Polen auch mehr als fünf Prozent Rekruten zur deutschen Armee. Bei der immer mehr um sich greifenden polnischen Böhlererei ist es begreiflich, daß viele dieser Rekruten fast kein Wort deutsch können, trotzdem sie es in der Schule vom 6. bis 14. Lebensjahr lernen sollten. Von einem Berliner Blatt wird jetzt vorgeschlagen, diese polnischen Rekruten, welche „niz deutsch“ verstehen wollen, sollen künftig drei Jahre beim Militär dienen, statt zwei, denn ihre Sprachkenntnis sei ein Hemmschuh nicht nur für ihre eigene Ausbildung, sondern auch für die der Militärsoldaten. Das Mittel der Militärdienstverlängerung gegenüber den Polaken würde jedenfalls Wunder wirken.

|| „Amerikanische“ kommen in letzter Zeit in großer Zahl durch Deutschland. Nach ihren Erzählungen haben sie im Gegensatz zu den ihnen gemachten Versprechungen „drüben“ wenig Arbeit und Verdienst gefunden.

\* Wildpark, 13. August. (Beisetzungsfeierlichkeiten der Kaiserin Friedrich.) Der Bahnhof ist mit Guirlanden geschmückt, von denen lange Florfächer herabhängen. Zwischen 8 und 9 Uhr läuten die Glocken sämtlicher Kirchen Potsdams. Gegen 9 Uhr besetzt die Schloßgarde die Station Wildpark. Darauf bringt ein Zug eine Anzahl höhere Offiziere, sowie das Pagenkorps. Prachtvolle Kranzpenden werden aus dem Zuge gebracht. Von 10 Uhr ab versammeln sich in der Kaiserhalle der Station, welche mit Blaupflanzen, Guirlanden und Draperien aus schwarzem Flor reich dekoriert ist, die in Berlin und Potsdam ansässigen Mitglieder der kaiserlichen Familien, die Fürstlichkeiten, sowie die gestern und heute zur Beisetzungsfeierlichkeit eingetroffenen fürstlichen Gäste. Von dem neuen Palais her fährt der achtspännige königliche Leichenwagen vor, Stallbedienten führen die Pferde, das Balbachin tragen zwölf Unteroffiziere, die Zipfel des Leichentuches und die Cordons

des Balbachins halten jüngere Offiziere. Gegen 10 1/4 Uhr beginnt der Aufmarsch der Fürstlichkeiten. Der Kaiser trifft mit dem König von England ein. Unmittelbar darauf die Kaiserin mit der Königin von England. Um 10 1/2 Uhr kommt der Sonderzug mit der Leiche der Kaiserin Friedrich von Cronberg in der Station an und hält vor der Kaiserhalle. 20 Unteroffiziere vom 2. Leib-Gusaren-Regt. heben unter Borantritt von Kammerherren, unter Begleitung von Stabsoffizieren und Hauptleuten den Sarg aus dem Wagen und tragen ihn zum Leichenwagen. Die anwesenden Truppen präsentieren. Die zur Begleitung des Leichenwagens befohlenen hohen Würdenträger übernehmen ihre Funktionen. Dampf dröhnen die Trommelwirbel von den am Parke von Sanssouci aufgestellten Truppen herüber. Die Musik fällt mit einem Trauermarsch ein. Der feierliche Leichenzug, welcher sich inzwischen geordnet hat, setzt sich unter dem Läuten aller Glocken in Bewegung, vorüber am Neuen Palais durch die große Allee von Sanssouci nach dem Mausoleum bei der Friedenskirche. Die nicht im Zuge befindlichen Truppen der Garnison bilden auf diesem Wege Spalier. In einem Spalier von Stabsoffizieren und Hauptleuten erscheint der königliche Leichenwagen. Hoch ragt der Sarg empor, geschmückt mit der goldenen Krone und bedeckt mit dem Standardentuch. Vor der Friedenskirche langte der Zug gegen 11 1/4 Uhr an. Der Sarg wurde von dem Leichenwagen gehoben und in die Kirche getragen. Beim Ueberqueren der Schwelle erklang ein Choral, vom Berliner Domchor intoniert. Das Kaiserpaar, der Kronprinz, die Prinzen und Prinzessinnen und die anderen Herrschaften folgten dem Sarge in das Mausoleum. Als der Choral verklungen war, sprach der alte Prediger Perins kurze Gebetworte. Er gedachte des Kaisers, dem es vergönnt gewesen sei, aus der Ferne an das Sterbelager zu eilen und die teure Mutter dort noch lebend anzutreffen. Er gedachte ferner der Entschlafenen, die ein Vorbild gewesen sei als treue Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester und Verwandte. Er gedachte ihrer Fürsorge für Kunst und Wissenschaft, für die Bildung des weiblichen Geschlechts, ihrer warmherzigen Liebe für Arme, Verlassene, Kranke und Verwaiste. Er schloß mit einem Vaterunser und dem Segen des Herrn. Abermals setzte der Domchor ein; dann verließen nach einem stillen Gebet das Kaiserpaar und die Fürstlichkeiten das Mausoleum und begaben sich im Wagen nach dem Neuen Palais zurück. Der Zug löste sich auf. Die Kaiserin hatte ihre letzte Ruhestätte gefunden.

\* Aus einem Motorboot auf der Oberspreewie am Samstag ein 4jähriges Mädchen. Das Boot schoß in voller Fahrt noch 10—15 Meter vorwärts, ehe es zum Stoppen kam. Inzwischen war Fifi, ein kräftiger Wolfspitz, ohne Aufforderung dem Kinde nachgesprungen, er sah die Kleine an den Rädern und bemühte sich, das Kind über Wasser zu halten. Das Mädchen klammerte sich aber in der Todesangst so fest an das gottige Fell des Hundes, daß beide untergingen. Erst nach mehreren Minuten gelang es mit Hilfe von Ruderern Kind und Hund an die Oberfläche zu bringen. Während sich Fifi bald wieder erholte, mußte man das Kind sofort in ärztliche Behandlung bringen. Der Zustand des Mädchens ist noch sehr bedenklich. Bleibt es aber am Leben, dann war ohne Frage der Hund sein Lebensretter.

\* Köln, 13. August. Die Presse fährt fort in der scharfen Beurteilung der Proklamation Ritheners. Heute fordert die Rhein-Westf. Ztg. die europäischen Großmächte auf, eine derartige Verhöhnung der Haager Friedenskonferenz nicht ruhig geschehen zu lassen. Die Geduld der unbeteiligten Zuschauer sei auf eine Probe gestellt, die nicht überboten werden könne. Es scheint, daß England wegen des Friedensbedürfnisses der Mächte sich alles leisten dürfe. Durch Englands Verhalten sei das Haager Friedenswerk dem Geipötte der ganzen Welt preisgegeben.

### Leserbrief

Glaube und Arbeit, so wird dir nicht allein eine Taube, sondern auch wohl eine gebatene Gans ins Maul fliegen.  
Luther.

## Ein hartes Gelöbnis.

(Fortsetzung.)

„Könnte man denn gar nichts dagegen thun?“ fragte der Arzt, der eine große Zuneigung zu seinem Patienten gefaßt hatte.

„Nichts, dessen bin ich gewiß,“ entgegnete Rodney, welcher sich wohl des Kammers und der Selbstvorwürfe bewußt war, die an Dean Delaney's Leben nagten.

„Dann ist er verloren. Meine ärztliche Kunst reicht nicht aus, ihn zu retten,“ verriet der Arzt bedauernd.

Inzwischen hatte Mr. Rodney Mr. Delaney's Wunsch entprochen und das Geheimnis der Dessenlichkeit übergeben, welches einen so düsteren Schatten auf Aline's Leben geworfen.

Ganz Ehestet war wild vor Neugierde und Aufregung. Man konnte sich von seinem Erstaunen nicht erholen.

Wie es so oft bei ähnlichen Gelegenheiten der Fall zu sein pflegt, hatte sich ein vollständiger Umschwung der Ansichten vollzogen. Die Wogen der öffentlichen Meinung gingen hoch in einer Sturmflut von Mitleid und Teilnahme für Aline. Die Welt war doch nicht so schlecht, wie Mr. Lane glaubte. Niemand zweifelte an der Wahrheit dessen, was Mr. Delaney auf seinem voraussetzlichen Sterbebette ausgegagt hatte. Es war so erstaunlich und romanisch, es schlug so mächtig an die Seiten des Wunderbaren und Geheimnisvollen in aller Herzen, daß Jedermann daran glaubte.

Wäre Aline daheim gewesen, die Gesellschaft würde

sie in ihr innerstes Herz geschlossen und sie ebenso blind, vergöttert haben, wie sie sie früher verurteilt hatte. Aber Teilnahme und Bedauern kam jetzt zu spät. Aline war und blieb verschwunden und die Ihrigen betrauernten sie wie eine Tote.

Unter dem Druck der Sorgen und Angst um die verlorene Tochter war Mrs. Rodney wiederum erkrankt und gendigt, das Bett zu hüten. Die früher so ruhige Frau war vollständig gebrochen. Sie klagte sich an, die Urheberin all des Mißgeschickes zu sein, welches Aline betroffen, und erwartete sehnsüchtig Elys Rückkehr, um ihren Kummer und ihre Verzweiflung in ihr teilnehmendes Ohr auszusprechen.

Für den kleinen munteren Max war die Wille in jenen Tagen ein trauriger Aufenthalt. Er vermied sehr seine beiden Schwestern, die ruhige, sanfte Ely, und die mutwillige, leichtfertige Aline. Seine Mutter weinte fast beständig und verließ nur selten ihr Zimmer. Außerdem war durch die Anwesenheit des Verwundeten die größte Ruhe und Stille im Hause geboten, und dies behagte dem lebhaftesten kleinen Burschen durchaus nicht, dessen frohliche Stimme früher vom Boden bis zum Keller des Hauses zu schallen pflegte. In seiner Verzweiflung verbrachte er deshalb die meiste Zeit außerhalb des Hauses, ohne von den Eltern deshalb gescholten zu werden, die für alles andere gleichgültig, sich in stillem Gram um die verlorene Tochter verzehrten.

Eines Tages, die Sonne schien hell und warm, und der Winterschnee, der wochenlang die erstarrte Erde bedeckt hatte, begann unter ihren mächtigen Strahlen zu schmelzen, kam Max von einem langen Spaziergange mit anderen Knaben heim und plachte wie eine Bombe in das Zimmer seiner Mutter.

„Mama!“ rief er atemlos hervor, „darf ich zu Mr. Delaney hineingehen? Ich habe ihm etwas zu sagen.“

Mrs. Rodney sah erstaunt auf die erhigten Wangen und in die glänzenden Augen des hübschen Knaben.

„Was hast Du, mein Liebling?“ fragte sie. „Du weißt, daß der Doktor für Mr. Delaney die größte Ruhe empfohlen hat. Es steht sehr schlecht um ihn, und wir müssen alles thun, damit er wieder besser werde; denn wenn er stirbt, würden die Leute sagen, Papa habe ihn getödtet.“

„Niemand würde das sagen, Mama, wenn er auch stirbt. Die Leute sagen, Papa hätte ganz recht getan. Wenn ich groß wäre, würde ich ihn toteschossen haben.“

„Sprich nicht so vermessend, Du bist noch kein Mann. Aber was willst Du Mr. Delaney sagen?“

„O, etwas, worüber er sich recht freuen wird.“

„Max, hast Du Nachrichten von Aline?“

„Nein, sonst würde ich es Dir zuerst gesagt haben.“

„Nun, was ist es? Erst muß ich es wissen, damit ich entscheide, ob Du ihm Deine Neuigkeit mitteilen darfst.“

„Ach, Mama, ich möchte es so gern ihm zuerst erzählen,“ bat der Knabe.

„Es thut mir leid, aber ich darf die Verantwortung nicht übernehmen.“

Max ließ den Kopf hängen.

„Nun denn, ich kann es nicht länger für mich behalten,“ plachte er heraus. „Wir, das heißt die anderen Jungen und ich — wir haben Mr. Delaney's verrückte Frau gefunden.“

„Unmöglich!“ rief Mrs. Rodney.

„Unter einer geschmolzenen Schneewehe,“ fuhr Max fort. „Sie muß schon lange tot sein, schon seit der Nacht, wo sie aus Delaney's Houje entpfrang; denn sie sieht schrecklich aus, aber wir sind ganz sicher, daß sie es ist. Sie ist ganz so angezogen, wie Papa es beschriebene hat, in schönen Kleidern und Schmuck. Glaubst Du nicht auch, daß Mr. Delaney recht froh sein wird?“

### Ausländisches.

\* In Reichenberg bei Moritzburg hatte kürzlich ein Landarbeiter im Rausche ein Unterkommen in einer Scheune gesucht. Der Besitzer, der hiervon keine Ahnung hatte, fuhr an dem betreffenden Tage ein Fuder Heu in die Scheune ein. Das Heu wurde unabsichtlich auf den Verunreinigten geworfen. Die den Schlafenden umgebende Schicht wurde dadurch so stark, daß er sich beim Erwachen weder bewegen, noch um Hilfe rufen konnte. Erst nach einigen Tagen vermochte man den Arbeiter und suchte ihn auch in der Scheune, wo man ihn noch lebend vorfand.

\* Innsbruck, 13. Aug. In der inneren Wildschönau bei Boergl ist durch einen Wolkenschlag vorgestern Abend Alles verwüstet worden. Mehrere Häuser, alle Mühlen, Brücken und Schuttbauten sind zerstört.

\* Bern, 12. August. Beim Edelweißsuchen stürzten gestern zwei junge Leute ab. Einer ist tot, der andere schwer verletzt.

\* Ein Bürger von Dornach (Solothurn) kaufte in einem Lorracher Geschäft einen Anzug und zog denselben gleich an, um der Vergeltung auszuweichen. Als er das Verkaufsmagazin schon geraume Zeit verlassen, fiel ihm plötzlich ein, daß er in der Seitentasche der alten Kleidung zweitausend Franken in Noten aufbewahrt habe, beim Nachsehen waren dieselben nicht mehr zu finden.

\* Aus der Schweiz, 12. August. Stürme und Gewitter haben gestern viel Unheil angerichtet. Auf dem Vierwaldstätter See befanden sich abends 5 Uhr, als das Unwetter hereinbrach, bei Stansstad fünf Personen in einem Schiffe, das umkippte. Vier Personen sind ertrunken, während die fünfte gerettet werden konnte. Die Berunglückten seien im Alter von 16—17 Jahren und stammen alle von Stansstad. Bei Rehesten ertranken eine Frau und ein Kind. In Reglisberg bei Hasli im Entlebuch hat der Blitz ein Bauernhaus samt Scheune mit 40 Küstern Heu eingegraben. Auch sonst hat der Sturm im Entlebuch vielfach geschadet.

\* Paris, 10. August. Wie der Korrespondent des „Temps“ aus Transvaal berichtet, haben sich verschiedene englische Freiwilligen-Truppen geweigert, selbst bei Auszahlung des Soldes weiter zu marschieren. Eine große Anzahl ist mit Waffen und Munition zu den Buren übergegangen. Sie haben sogar 3000 Stück Vieh mitgenommen.

\* Paris, 12. August. Einem Bericht eines Kriegskorrespondenten der Agentur der „Paris-Nouvelles“ zufolge fand vor einigen Wochen in den Zuurbergen zwischen Buren und englischen Truppen ein Gefecht statt, das mit einer vollständigen Niederlage der Engländer endete. 400 Engländer wurden hierbei gefangen genommen, 100 verwundet. Die Zahl der Toten ist unbekannt. Die Engländer wurden von den Buren in eine Schlucht gelockt und dort von allen Seiten umzingelt, worauf sie beschossen wurden. Die Engländer machten nicht einmal den Versuch, sich zu verteidigen, sondern hoben einfach die Hände in die Höhe. Demselben Bericht zufolge sind über 30 000 Kaffern in der Kapkolonie aufständisch.

\* London, 12. Aug. In der heutigen Sitzung der Entschädigungskommission teilte der Präsident mit, daß die Kommission beschloffen habe, keine Ansprüche nach dem 15. September mehr entgegenzunehmen. Die betr. Schriftstücke müssen in drei Exemplaren in englischer Sprache eingereicht werden.

\* London, 13. Aug. Einem Hofbericht zufolge empfing König Edward in Homburg den Grafen Waldersee und verlieh ihm das Großkreuz des Bathordens.

\* Lord Ritchener meldet aus Pretoria vom 12. ds., er könne die größte Liste mitteilen, die er bis jetzt in einer Wochege habe. Seit 5. August hätten die Truppen ge-

meldet, daß 39 Buren gefallen, 20 verwundet und 85 gefangen genommen worden seien, während sich 85 ergeben hätten; ferner seien 344 000 Patronen, 754 Wagen, 5580 Körbe und 33 000 Stück Rindvieh und eine große Anzahl anderer Tiere erbeutet worden. Der größte Teil dieser Beute entfalle auf den Oranje-Freistaat. Ferner meldet Ritchener, in der Nähe von Raboomspruit, an der Linie nach Pietersburg (nördlich von Pretoria) sei von den Buren am 10. d. ein Zug zum Entgleisen gebracht worden, wobei zwei Engländer leicht verletzt, ein gefangener Buren getötet, sowie zwei englische Flüchtlinge verletzt worden sind. Ein anderer Zug sei alsdann eingetroffen, worauf der Feind angegriffen worden sei und 8 Tote, sowie 2 Verwundete gehabt habe. Oberst Kewitch habe bei den Magaliesbergen 40 Gefangene gemacht. Darunter befände sich J. Wolmarans, der frühere Präsident des Volksraads. Die Truppen des Generals French in der Kapkolonie drängen die Häufen des Feindes allmählich gegen Norden zurück und zerstreuen dieselben.

\* Baku, 12. Aug. Gestern brach zu Sabuntchi auf dem Grundstück der Bakuer Naphthageellschaft Feuer aus, durch das 52 Bohrgruben verschiedener Naphthageellschaften und mehrere Wohnhäuser zerstört wurden.

\* Stockholm, 13. Aug. Der Nordpolforscher Baron Adolf Nordenfkiöld ist gestern abend im Alter von 69 Jahren gestorben.

\* Belgrad, 12. Aug. Diefige Blätter veröffentlichen immer ungünstigere Nachrichten aus Albanien. Größere Arnautenbänden aus der Umgebung Zepes sollen wieder gegen Kolashin aufgebrochen sein, um dortige Serben zu bestrafen, weil sie dem russischen Konsul Raschlow aus Ustkaeb Beschwerden über arnautische Verfolgungen vorgebracht. Arnauten sollen auch das Christendorf Brudnjate überfallen haben.

\* Tacora, 13. Aug. Im Staate Washington wüthen ungeheure Waldbrände. Viele Farmen sind niedergebrannt. Wenn nicht Regen eintritt, ist kein Ende der Brände abzusehen.

\* Peking, 13. Aug. Die belgische Mission in der Westmongolei wurde von regulären chinesischen Truppen befreit.

\* In Ehira hat man nun doch anscheinend über die große Mauer gedeut. Die Frauen ahmen bereits ihren europäischen Schwestern nach, emanzipieren sich und überholen sie vielleicht noch. Sie rabeln mancherorts durch das Land und tragen das bauschige Beinkleid. Dazu bemühen sie sich, ein verderbliches Uebel auszurotten: die Verkrüppelung der Füße. Sie wollen es nicht mehr dulden, daß den Kindern die Füße eingebunden und verkrüppelt werden. Und die modernen Frauen gehen mit gutem Beispiel voran. Sie tragen europäische Stiefel mit flachem Absatz. Auch haben sie sich der Wollgamachen entledigt und zu seidenen Strümpfen gegriffen. Sie pudern sich das Gesicht, das Haar und die Hände. Alle diese Errungenschaften werden den Reiz der deutschen Frauen nicht erregen. Wohl aber wird die Thatsache sie in Erstaunen setzen, daß die chinesischen Frauen eine Tageszeitung herausgeben, die nur von Frauen verfaßt und geleitet ist.

\* Middelburg, 12. Aug. Kruijpinger wurde nach dem Nordwesten verdrängt. Er ließ hier 100 Pferde zurück. Oberst Erabbel war mit ihm in ein zweistündiges Gefecht verwickelt und verfolgte ihn alsdann heftig.

\* Southampton, 15. Aug. Die Polizei verhaftete gestern 16 englische Defecture, die aus Südafrika zurückgekehrt waren und im Begriffe standen, sich nach Amerika einzuschiffen.

Der Standard meldet aus Pretoria vom 11. ds.: Zwölf Buren, die sich ergeben und von den Engländern Geiseln erhalten hatten, um ihr Vieh zu beschützen, wurden

in einer Farm nördlich von Volkskraai von Burentruppen umzingelt und ergaben sich, nachdem einer getötet worden war. Fünf wurden vor ein Kriegsgericht unter Christian Botha gestellt, auf dessen Urteilspruch angeblich vier erschossen worden sind.

\* Die Buren ziehen jetzt andere Saiten gegen die Engländer auf. Kürzlich wurde ein Trupp vom englischen Kommando Steinäder von Buren überfallen. Ein Offizier und 30 Mann mußten sich ergeben. Die Buren gingen nun dieses Mal von dem bisherigen Gebrauche ab und setzten ihre Gefangenen nicht in Freiheit. Es hat überhaupt den Anschein, als ob die Buren sowohl in Transvaal und im Freistaate wie auch selbst in der Kapkolonie in den letzten Wochen mit der Freilassung ihrer Kriegsgefangenen nicht mehr so schnell bei der Hand gewesen sind, wie zuvor, denn die Aufrechnung des Londoner Kriegsamtess über alle bisherigen Verluste der britischen Feldarmee in Südafrika zeigt einen Posten von sieben Offizieren und über 500 Unteroffizieren und Mannschaften als vermißt und gegangen. Allein im Monat Juli wurden drei Offiziere und 66 Mann gefangen genommen und nicht wieder freigelassen, und dies dürfte seiner Grund darin haben, daß den Buren darum zu thun ist, für alle Fälle Geiseln in der Hand zu behalten, um unter Umständen den Engländern auf die Hinrichtung gefallener Kapkolonier durch Pulver und Blei oder durch den Strang mit der einzigen richtigen Maßregel antworten zu können, d. h. ebenfalls zum Zwecke der Abschreckung und der Rache englische Gefangene, besonders wenn sie sich, wie dies so häufig vorgekommen ist, Ausfreiungen haben zu Schulden kommen lassen und dabei in die Hände der Buren gefallen sind, kriegsrechtlich vom Leben zum Tode zu befördern.

### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 12. August. (Landesprodukten-Börse.) Mehlpreise per 100 Kilogramm inkl. Sack: Mehl Nr. 0: M. 29—29.50, dto. Nr. 1: M. 27—27.50, dto. Nr. 2: M. 25.50—26, dto. Nr. 3: M. 24—24.50, dto. Nr. 4: M. 21—21.50. Suppengries: M. 29—29.50. Kleie: M. 10.

\* Ulm, 10. Aug. Der heutige Fruchtmarkt war infolge der Erntearbeiten nur mit ca. 25 000 Kilo besahren, welche rasch verkauft wurden. Nur in Kernen war der Handel schleppend und liegen die Preise nach. Bezahlt wurde per 50 Kilo: Kerne M. 8.50 bis 9, Roggen M. 6.50 bis 7.30, Hafer M. 7.90 bis 8.40.

\* Berlin, 10. Aug. (Butter.) Die rapide steigenden Preise in Hamburg verursachten hier eine stärkere Hausbewegung als nach dem Konsum gerechtfertigt ist. Die Zufuhren nehmen allerdings weiter ab und kann der Bedarf in freier Butter nicht mehr gedeckt werden, sodas wesentlich höhere Preise bewilligt wurden. Heutige Notierungen: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. Qualität M. 113—117, dto. IIa. Qualität M. 103—105.

### Konturje.

Gottlob Federschmid, Korbmacher und Spezereihändler in Gensingen, DM. Reutlingen. — Josef Wilhelm Bilger, Schneidermeister und Kleiderhändler in Ulm.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Wie aus den Berichten (H. Brühl) ersichtlich, empfehlen viele Professoren am Herzog-Johann-Berlin-Verhandlungs-Konferenz, Besprechung mit deren beigetragenen, Vollständigen, Zusammenfassung, Kapazität, sowie bei Ökonomen die

### Apotheker Richd. Brandt's Schweizer-Pillen.

Wirklich & Schokolade M. 1.— in den Apotheken. Bestandteile: Saft Extract von Citrus 1,5 gr., Wafelmasse, Wafel, Malt 1 gr., Pfeffer, Menthol je 0,5 gr., dazu Menthol und Pfefferminze in gleichen Teilen und in Quantum um voraus 40 Pillen im Gewicht von 0,15 gr. hergestellt.

„Froh, daß das arme Geschöpf tot ist?“ rief Mrs. Rodney ganz erschrocken.

„Ja, Mama,“ sagte der kleine Mann unbeeirrt. „Wer sollte wohl wünschen, daß sie noch lebe? Ich bin ganz gewiß, Mr. Delaney wird sich herzlich freuen, und kein Mensch kann ihm das verdenken.“

„Schweige, Du weißt nicht, was Du sprichst,“ sagte die Mutter, „und überdies ist das nur eine Vermutung von Eurer Seite. Es könnte bei alledem doch nicht jene Frau sein.“

„Das werden wir bald sehen, Mama; denn sie haben mich abgeschickt, um Mr. Griffin zu holen, um sie zu indentifizieren.“

Es war so, wie der Knabe gesagt hatte. Das unglückliche Geschöpf, das wochenlang unter dem Schnee gelegen, war Julie Santon. Sie war nicht in den Flammen von Delaney's Hause umgekommen, sie war hinausgewandert in die dunkle, närrische Nacht und hatte den Tod im Schnee gefunden.

Dran Delaney war schmerzlich von dem schrecklichen Tode der armen Freisinnigen ergriffen.

„Ich weiß nicht warum,“ sagte er, „aber es betrübt mich innig, daß sie eines solchen Todes gestorben, und doch kann ich denselben nicht beklagen. Sie war die Last meines Lebens und ihr Dasein war freudlos. Ich danke Gott, daß ich meine Pflicht gegen sie gethan und endlich frei bin.“

Endlich, endlich war Elly zurückgekehrt. Doktor Anthony fuhr mit ihr am Morgen nach ihrer Ankunft nach Chester. Mit weinenden Augen umarmte Mrs. Rodney ihre Tochter, und Elly hörte mit einem eigentümlichen Lächeln die Erzählung ihrer Mutter von Almens abermaligem Verschwinden an.

„Und er ist hier im Hause, Elly, Mr. Delaney ist hier,“ sagte sie, „verwundet und dem Tode nah.“

Doktor Anthony war sehr begierig, Dran Delaney zu sehen. Zwar war Mr. Rodney zweifelhaft, ob dieser unter den obwaltenden Umständen eine Zusammenkunft mit seinem Schwiegerjohnne wünschen würde. Aber zu seiner Ueberraschung war Mr. Delaney bereit, den jungen Arzt zu empfangen, den er in jener unvergeßlichen Nacht so eigentümlich behandelt hatte. Er erklärte, sein Besuch würde ihn durchaus nicht aufregen, im Gegenteil würde es ihm eine Beruhigung sein, ihn zu sehen und ihn um Verzeihung für sein damaliges Benehmen zu bitten.

„Doktor Anthony,“ sagte der Kranke, als der junge Arzt bei ihm eintrat, „ich weiß nicht, wie ich die Art und Weise entschuldigen soll, in der ich Sie in jener Nacht behandelt habe. Aber ich war halb wahnsinnig vor Angst und Sorge um Miß Rodney. Weiter kann ich nichts sagen.“

„Ich zürne Ihnen durchaus nicht,“ erwiderte Anthony. „In Anbetracht der damals obwaltenden Umstände war Ihre Handlungsweise nur zu entschuldbar.“

Bei näherer Bekanntschaft lernten beide junge Männer einander achten und schätzen. Besonders Anthony, der tiefe Teilnahme und Mitleid für den Mann empfand, welcher nur wenige Jahre älter war als er und durch den Verrat eines falschen Freundes um sein ganzes Lebensglück gebracht worden war, fühlte sich zu Delaney hingezogen.

„Sie glauben nicht, wie sehr ich alles bereue,“ sagte Delaney in einer vertraulichen Stunde zu seinem neuen Freunde, „wenn ich jenen Tag wieder durchleben könnte, um das Unrecht ungeschehen zu machen, welches ich durch meinen eigensinnigen Stolz Miß Rodney zugefügt, ich würde willig alles, was ich habe, ja selbst mein Leben hingeben. Ich war wie toll und blind. Ich hatte so lange über mein Geheimnis gebrütet und nachgedröhelt, bis es für mich eine so riesenhafte Ausdehnung von Schande und Kummer gewann, daß ich meine klare An-

schaunungskraft darüber verlor. Ich würde alles gewagt haben, um es der Welt zu verbergen. Ich war außer mir vor Angst, als die arme Wahnsinnige Miß Rodney verwundet hatte. Ich war überzeugt, das junge Mädchen würde mein Geheimnis verraten, sobald ich sie frei ließ. Deshalb band ich sie durch jenen grausamen Eid — wie grausam er war, berechnete ich nicht; denn ich dachte nicht an die schrecklichen Folgen, welche er für sie haben würde.“

„In der That schrecklich,“ stimmte Doktor Anthony bei. „Könnte ich sie nur den Ihrigen zurückgeben, dann würde ich ruhig sterben,“ sagte Delaney. „Ich bete täglich zu Gott, daß es Mr. Lane zelingen möge, sie zu finden.“

„Er wird sie vergeblich suchen, glaube ich,“ sagte Doktor Anthony erregt.

„Sie glauben doch nicht, daß sie tot sei?“ rief Dran Delaney, ihn entsetzt anstarrend, mit verzweiflungsvoller Stimme.

Doktor Anthony blickte mitleidig in sein bleiches, von Schmerz und irdlicher Angst entstelltes Gesicht.

„Nein, nein, sagen Sie nicht, daß sie tot ist! Ich glaube es nicht, ich kann es nicht glauben,“ fuhr Delaney in höchster Seelenangst fort. „Der Himmel kann nicht so erbarmungslos sein. Sie wird wiederkommen, mein schöner Liebling, wenn es auch nicht eher sein sollte, als bis die kalte Erde meinen Leib bedeckt.“

Dann mit gewaltsamer Anstrengung seine Aufregung niederkämpfend, sah er Dr. Anthony an und sagte trübe:

„In meiner Schwäche habe ich Ihnen mein Geheimnis verraten, Dr. Anthony. Ich liebe Aline, ich habe sie geliebt als sie noch in meinem Hause war. Meine Scham, mein Kummer, meine Reue über das, was ich gegen sie verbrochen, wüthen mich, wenn sie nicht bald zurückkommt, werde ich sie nie wiedersehen. Ich werde gestorben sein vor Liebe und Herzeleid.“ (Fortf. folgt.)

Revier Pfalzgrafenweiler.

### Bengholzverkauf

Montag den 19. August  
vormittags 1/2 11 Uhr  
im Rathaus zu Pfalzgrafenweiler  
aus Edelwies, Neugrent, Hessegrain,  
Dirkewies, Reuttersteig, Eschenteich,  
Heidelbeermühl und Scheidholz der  
Gut Kälberbrunn:

1. Buchenholz Am.: 42 Anbruch,
2. Nadelholz Am.: 1 Scheiter,  
25 Prügel und 715 Anbruch,
3. tannene Brennrinde:  
Am.: 77.

Revier Pfalzgrafenweiler.

### Reisig-Verkauf

Samstag, 17. Aug., nachmitt.  
4 Uhr von der Reutglehütte (Hälles-  
wieshaalschule) aus Abt. oberes Finster-  
gräble:

725 gesch. nicht ausgeprügelte  
tannene Wellen auf Hausen und  
300 geschälte tannene Wellen  
Schlagraum.

Revier Reichenbach.

### Stangen- und Brennholz-Verkauf

am Freitag den 23. August  
vormittags 10 Uhr  
im Rathaus in Klosterreichenbach  
aus Staatswald Hilbertsberg:

30 fichtene Bauftangen I.—III. Kl.  
11 fichtene Hagftangen III. Kl.  
und 7 ficht. Hopfenftangen I. Kl.  
Ferner aus hint. Hölsteich, ob.  
Dammerwald, unt. Kirchwegwald,  
unt. Buchrain, sowie vom Scheidholz  
aus Altwald, Rosenberg, Reichen-  
bacherwald, Hilbertsberg und Schöne-  
gründerwald:

Am.: 1 buchene Scheiter, 4 dto.  
Prügel, 13 Nadelholzschleiter,  
47 dto. Prügel, 71 Brenn-  
rinde, 1 Eichen-, 2 Buchen-,  
690 Nadelholz-Anbruch.

Güttelfingen.

### Brenn- & Spaltholz-Verkauf.



Am Samstag  
den 17. Aug.  
vormittags  
10 Uhr  
kommen in der  
„Traube“ in  
Güttelfingen aus dem Waldteil  
des Bauer Größ von Gernsbach,  
großer Kropfberg, Markung Schern-  
bach

51 Km. Brennholz und  
3 Km. Spaltholz  
gegen Barzahlung zum Verkauf.

Altensteig.

### Freiw. Feuerwehr.

Am nächsten Sonntag  
den 18. Aug. d. J.  
morgens 7 Uhr haben  
sämtliche 4 Kompagnien  
zur Übung auszurücken.  
Unentschuldigtes Ausbleiben wird  
bestraft.

Das Commando.

Altensteig.

### Neue holländ. Holl-Würinge

sind eingetroffen bei  
Chr. Burghard jr.

Pfalzgrafenweiler.

Einen noch gut erhaltenen  
liegenden

### Göppel

hat wegen Entbehrlichkeit billig zu  
verkaufen

Louis Bacher  
Mehlhandlg.

Revier Altensteig.

### Nadelholzstammholz-Verkauf

(Submission)

aus Buhler, Abt. Wolfacker, Wolfgrube, Buhlerader, Streitader und  
Pfaffenhaus; Nonnenwald, Abt. Neute und unt. Hochwald; Schornhardt,  
Abt. Kaiserpigg, Badelwies, Gabelesloch, Pfanzschule, Bühl u. Strütle,  
Eichhalde, Abt. Fallenshang; Glashardt, Abt. Bagrain:

3168 St. Langholz (dar. 163 Forchen) mit Fm.  
1147 l., 1220 ll., 961 III., 566 IV., 62 V. Kl.  
628 St. Sägholz mit Fm. 114 l., 96 ll. und 94  
III. Kl.

Die Gebote sind in Prozenten u. Zehntelprozent des Revier-  
preises ausgedrückt für die einzelnen Lose getrennt, mit der Aufschrift  
„Gebot auf Stammholz“ wohlverschlossen dem Revieramt einzureichen,  
welches dieselben in Gegenwart der Bieternden eröffnen wird

am Montag den 26. August

vormittags 10 Uhr

in der Revieramtskanzlei in Altensteig.  
Lobverzeichnisse und Gebotformulare wollen vom Revieramt ver-  
langt werden, bezw. werden von demselben zugeandt.

Altensteig.

### Ansichtskarten

von Altensteig in neuer Aufnahme  
mit württbg. Wappen  
worauf wir auch Wirte und Wiederverkäufer  
aufmerksam machen,

### Panoramakarten und Phantasiakarten

in schöner Auswahl bei

W. Riefer.

### Für Magenleidende

Allen denen, die sich durch Erfaltung oder Ueberladung des  
Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu  
heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige  
Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenkatarrh, Magen-  
krampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Ver-  
schleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Haus-  
mittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen  
schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekante  
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der  
Subert Ulrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig  
befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt  
und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des  
Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein be-  
seitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut  
von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt  
fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden  
Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also  
nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden  
die Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symp-  
tome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen,  
Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen  
(veralteten) Magenleiden am so heftiger auftreten, werden  
oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen,  
Verstopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutstauungen in  
Leber, Milz und Pfortaderstern (Hämorrhoidalleiden)  
werden durch Kräuterwein rasch u. gefund beseitigt. Kräuter-  
Wein befestigt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Ver-  
dauungssystem einen Aufschwung u. entfernt durch einen leichten  
Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen u. Gedärmen.  
Hagereß, bleiches Aussehen, Blutmangel,  
Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangel-  
hafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes  
der Leber. Bei gänzlichem Appetitlosigkeit unter nervöser Ab-  
spannung u. Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen,  
schlaflosen Nächten stehen oft solche Kranke langsam dahin.

Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen  
Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung  
und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt u. ver-  
bessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem  
Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen  
und Dankschreiben bezeugen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und  
1,75 in Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Nagold, Satter-  
bach, Wildberg, Waltersbrunn, Feinach, Calw, Göttingen,  
Sorb, Dornstetten, Trendelstätt u. j. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Subert Ulrich, Leipzig,  
Bismarckstr. 83 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen  
nach allen Orten Deutschlands porto- und frisco.

Für Nachahmungen wird gewarnt.  
Man verlange ausdrücklich Subert Ulrich'schen Kräuterwein.

Rein Kräuterwein ist kein Genußmittel; seine Bestandteile sind: Malaga-  
wein 4500, Weinspirit 1000, Myrcin 1000, Rotwein 2400, Ebereschen-  
saff 1500, Kirschsaft 8200, Fenchel, Anis, Heckenrose, amerik. Kraft-  
wurzel, Englianwurzel, Kalmswurzel ss 100.

Altensteig.

### Dankagung.



Für alle Beweise herzlicher Teilnahme  
während der langen Leidenszeit und beim Hin-  
gang zur ewigen Ruhe unseres lieben Sohnes,  
Bruders, Schwagers und Onkels

Wilhelm

für die so zahlreiche Leichenbegleitung, die Blumen-  
und Kranzspenden, den Herren Trägern, sowie  
Hrn. Stadtpfarrer Breuninger für die tröstenden  
Worte am Grabe spricht hiemit namens der  
Hinterbliebenen den innigsten Dank aus

der tieftrauernde Vater:

Johs. Klein jr., Schreinermeister.

### Photographische Aufnahmen

am Sonntag den 18. Aug.

in C. Holländers Atelier oberhalb dem Löwen.

Billige Preise.

Pfalzgrafenweiler.

### Welshorn

ganz, gerissen und gemahlen

empfehl

Louis Bacher.

Ebenso bringe mein gut sortiertes

### Mehl-Lager

in empfehlende Erinnerung.

Der Obige.

Billigste Preise!

Altensteig.

### Photographie- und Schreibalbums

empfehl

W. Riefer.

Beneder Hof.

Ein größeres Quantum guten

### Roggen-Branntwein

hat abzugeben per Liter 1 Mt.  
bei Mehrabnahme billiger

Chr. Müntzle  
Gutspächter.

Einen schwarzen

### Spitzerhand

1 1/2 Jahr alt, hat zu verkaufen  
der Obige.

Simmersfeld.

Einen Wurf

### Milch-Schweine

verkauft am nächsten Montag, den  
19. August, nachmittags 1 Uhr

Johs. Reutshler  
Zuhmann.

### Eine großtrüchtige Kalbin

hat zu verkaufen  
der Obige.

Fruchtpreise.

Nagold, 10. August.

Neuer Tinkel	6 30	6 00	6 -
Weizen	9 30	9 45	9 40
Berke	-	8 20	-
Rüchtracht	8 -	7 95	7 80

### Familiennachrichten.

Verlobte: Theodor Reuber in Stutt-  
gart mit Luise Klein in Nagold.  
Geheiratete: Nagold: Christian Uff-  
holzermeister.  
Gammstadt: R. Hauser, Vergart a. D.  
Trendelstätt: Oberamtsbaumeister Rin-  
staltgart: Gottlieb Hofader, Stein-  
werkmeister, 70 Jahre.

### Dr. med. Woerlein's Magentrank

das beste Genußmittel für den  
Magen. Jeder Versuch wird die  
Angabe bestätigen, selbst bei un-  
heilbar erklärten Fällen wurden  
höchst günstig beobachtete Re-  
sultate erzielt.  
Preis M. L.—, 1.50, 3.—.

Nur echt mit vollem Namen:  
Dr. med. Woerlein, prakt.  
Arzt. Ferner nach dessen Vor-  
schrift:

### Diätetische Thee's Genußmittel.

Neuester und bester

### Gesundheitsthee

für Kehlkopf-, Brust- und Lungen-  
leidende, besonders für Asthma  
sehr zu empfehlen.  
Preis M.—, 50, L.—.

### Blutreinigungsthee

unübertroffen M. L.—.

### Wassersuchsthee

das Beste, was es z. Zt. giebt.  
M. L.—.

### Thee gegen Epilepsie

gegen Epilepsie  
per Packet M. L.—.

### Kräuter-Brustthee

gegen trockenen Husten und un-  
schleim. M.—, 50.

### Thee gegen Gicht u. Rheumatismus

M. L.—  
Fabrikant: Jean Becker, Ludwig-  
hafen a. Rh., Hauptniederlagen:  
S-Zitronengelb (in Kapseln 10 3),  
Reines Salzöl u. Conservieren 5, 10 3

Erhältlich bei Heur. Scholder,  
Altensteig.

Zitronensaft, 20, 25 und 30 3  
zu Limonaden, Kuren, Küchlein wecken.  
S-Zitronengelb (in Kapseln 10 3),  
Reines Salzöl u. Conservieren 5, 10 3  
Niederlage in Altensteig bei  
Chr. Burghard jr.

